

## **Kulturvermittlung**

### **Zusammenbringen was zusammengehört**

**Freitag, 11. März 2016, 18.00 Uhr**

Gewerblich industrielle Berufsschule Bern gibb,  
Viktoria schulhaus, Viktoriastrasse 71, 3013  
Bern

Referat von Herrn Regierungsrat Bernhard  
Pulver, Erziehungsdirektor des Kantons Bern

Liebe Interessierte und liebe Schaffende  
aus Kultur und Bildung

Ich **danke Ihnen ganz herzlich** für die  
Einladung.

Ich kam sehr gerne hierher um Ihnen etwas  
zur schulischen Kulturvermittlung zu sagen  
– und Sie werden auch gleich verstehen,  
wieso dieser Anlass für mich ein  
besonderer Anlass ist.

Kulturvermittlung

– und insbesondere Kulturvermittlung an  
Schulen –

ist eines der **zentralen Themen**, die meine  
bisherigen 10 Jahre als Erziehungsdirektor  
geprägt haben.

## Freiraum

Am Anfang stand die Erarbeitung der  
neuen **Kulturstrategie** des Kantons Bern.

Als ich 2006 als Erziehungsdirektor  
begann, bestand keine abgestützte  
Kulturstrategie in unserem Kanton.

Wir machten uns sofort daran, eine  
Kulturstrategie zu erarbeiten, die vom  
Regierungs- und Grossen Rat auch  
angenommen würde.

Dabei war für mich klar:

Diese Strategie muss die beiden **Themen verbinden**, für welche die Erziehungsdirektion zuständig ist:

- Bildung und
- Kultur

Diese beiden Hauptaufgaben waren zwar unter dem **gleichen Dach** „Erziehungsdirektion“ zusammengefasst

– aber es waren sozusagen **„Parallelgesellschaften“**.

Dabei gäbe es **so viele Chancen** zu nutzen:

**Kultur und Bildung gehören einfach zusammen.**

→ **Bildungsinstitutionen** gehören zu den ersten Kulturorten in unserer Geschichte.

→ Und **Kulturinstitutionen** sind wertvolle Bildungsorte.

Wenn wir heute darüber sprechen, wieso diese zwei Dinge zusammen gehören, dann ist dies von der falschen Seite gedacht.

Ich frage mich vielmehr:

Wieso wurden diese zwei so naheliegenden Dinge **überhaupt einmal getrennt gedacht?**

L'éducation et la culture sont intimement liées.

Et je suis heureux de pouvoir piloter ces deux domaines conjointement au sein de ma Direction.

Cette conviction m'a ainsi poussé à lancer le programme **Education et culture** dans le cadre de l'actuelle Stratégie culturelle et, partant, de rassembler ce qui va ensemble.

-- Il faut par ailleurs souligner que le **thème très général de la médiation culturelle** constitue un aspect central de la Stratégie culturelle du canton de Berne et qu'il est ancré dans la nouvelle loi sur l'encouragement des activités culturelles.

Je me réjouis donc d'autant plus que la Confédération ait fait de la participation culturelle l'un de ses axes d'action stratégiques et aborde ce sujet plus en détail. Cette démarche va tout à fait dans mon sens !

--

Mais revenons-en au programme Education et culture.

Als Teil der Kulturstrategie war es in der Politik nicht umstritten.

Aber als wir dafür aber nachher auch einen Kredit beim Grossen Rat holen mussten, da sah es dann plötzlich anders aus: Es gab einige Widerstände und wir kriegten die Pilotphase nur mit einer Reduktion durch.

Das hat aber nicht das Fliegen dieses Programmes verhindert.

Heute konnten wir das Programm in den „ordentlichen Betrieb“ überführen. Es ist also **kein Projekt mehr**, sondern Teil der täglichen Arbeit und des laufenden Budgets der Erziehungsdirektion.

**Was beinhaltet das Projekt:**

- **Kulturgutscheine:** Die Möglichkeit für die Lehrerinnen und Lehrer

- für Kulturprojekte in den Schulen,
- aber auch für den Besuch von Kulturinstitutionen

einen finanziellen Beitrag zu erhalten

- Den **Ausbau der Anzahl muse-Klassen** im Kanton Bern
- Eine **Internetplattform**, mit der Lehrerinnen und Lehrer kulturelle Angebote für ihre Region und ihre Stufe finden können und dann auch gleich via Internet den Kulturgutschein einlösen können.
- Eine **breite Kampagne für Kulturprojekte** an den Schulen

- **Wettbewerbsaufrufe** an die Kulturschaffenden, Projekte für Schulen zu entwickeln.

Dieses Programm ist ein **Riesenerfolg**.

Bereits jede fünfte Schulklasse hat einmal im Jahr Kulturgutscheine für ein Kulturangebot genutzt.

Und ich erhalte immer wieder begeisterte Reaktionen von Lehrerinnen und Lehrern.

Das hat mit verschiedenem zu tun:

- Damit, **dass so etwas** in Zeiten des Utilitarismus und des Sparens überhaupt **möglich ist**.

Für kulturbegeisterte Lehrerinnen und Lehrer ist das wie ein Traum, eine klare Aussage, dass ihr Engagement vom Erziehungsdirektor auch wirklich erwünscht ist.



- Le succès du programme tient toutefois aussi à son **esprit**. Il vise en effet à encourager les démarches positives et empreintes d'enthousiasme, tout en étant basé sur le bon vouloir des enseignants et enseignantes. Il ne s'agit donc pas d'une obligation générale, mais plutôt d'une possibilité qui suscite un engouement contagieux et rallie de plus en plus de personnes à sa cause.

Beim Programm profitieren alle Seiten:

- Natürlich die **Schülerinnen und Schüler**, welche dank der Kulturgutscheine zu den verschiedenen Kulturinstitutionen im Kanton Bern reisen können und so ein Kulturangebot kennenlernen, das seinesgleichen sucht.

Und eben auch ein Kulturangebot direkt ins eigene Klassenzimmer holen können.

- Ebenso natürlich die **Lehrkräfte** im ganzen Kanton, welche mit dem Programm eine praktische Hilfestellung für den Zugang zu den Kulturinstitutionen und den Kulturangeboten erhalten.

Wir wissen, wie im Lehrberuf heute alle sehr gefordert sind. Jede Hilfestellung macht hier einen Unterschied und gibt den Lehrkräften den nötigen Raum und Zeit für neue Kulturentdeckungen für ihre Klasse. Die Kulturgutscheine geben zusätzlich das entsprechende Geld mit auf den Weg.

- Als Drittes gewinnen die **Kulturschaffenden**, welche mit ihren Projekten in die Schulen gehen können. Der unmittelbare gegenseitige Kontakt, die grosse Offenheit, die vielfältige Kreativität bereichern beide Seiten.

Ich höre es immer wieder: Die

Zusammenarbeit zwischen Künstlerinnen und Künstlern und den Schulklassen ist für beide Seiten ein Gewinn.

Und: Es ist letztlich auch eine direkte Massnahme der Förderung der Kulturschaffenden, da die finanziellen Mittel der Kulturgutscheine ja zu einem grossen Teil ihnen selbst, ganz direkt zugute kommen.

- Schliesslich profitieren auch die **Kulturinstitutionen** vom Programm Bildung und Kultur.

Der Zugang zu Kulturinstitutionen ist nicht für alle Menschen eine Selbstverständlichkeit. Für viele Kinder ist er unbekannt oder mit verschiedensten Barrieren versehen.

Es ist für die Zukunft der Kulturinstitutionen von zentraler

Bedeutung, dass die Schülerinnen und Schüler von heute an sie heran und in sie hinein geführt werden, damit sie die eigenen Erfahrungen mit Kulturbesuchen sammeln können. Einige dieser Begegnungen werden verstörend sein, andere verzaubernd, alle sicherlich horizonterweiternd. Viele Kinder und Jugendliche wird es packen und sie werden das zukünftige Publikum der Institutionen sein.

Am Schluss gewinnt die ganze Gesellschaft, indem das Bewusstsein gestärkt wird, dass

- ➔ nicht nur chemische Elemente und physikalische Formeln unser Leben ausmachen und die Welt zusammenhalten,
- ➔ sondern die musische Betätigung genauso grosse Bedeutung für unser Zusammenleben und das Verständnis dieser Welt hat.

Bildung ist etwas Ganzheitliches, indem die verschiedensten Fähigkeiten und Fertigkeiten zusammenkommen müssen.

Deshalb ist in Bern auch **im „ordentlichen Betrieb“ der Schule** – also ausserhalb des Programmes „Bildung und Kultur“ – viel Kultur in der Schule drin:

- **Viel musische Fächer:** Der Kanton Bern hat nach wie vor einen grossen Anteil musischer Fächer - und ich werde auch in Zusammenhang mit dem **Lehrplan 21 den Musikunterricht** nicht kürzen!
- Wir haben ein dichtes Netz an **Musikschulen** – und die Schulen arbeiten fast überall eng mit diesen zusammen.
- Mit dem **pädagogischen Dialog** ermuntern wir Schulen, neue Unterrichts- und Organisationsformen auszuprobieren.

Das könnte sehr wohl auch wieder ein Projekt wie der „Erweiterte Musikunterricht“ sein, wo auf Kosten anderer Fächer jeden Morgen eine Stunde musiziert wird und trotzdem – oder gerade deswegen – in Math und Deutsch die gleichen Leistungen wie in anderen Klassen erreicht wird.

Noch einmal: Es gibt eine ganze Reihe von Gründen, wieso das alles Sinn macht:

- So etwa das Hinführen der Schülerinnen und Schüler zur kulturellen Tradition unserer Gesellschaft
- Aber auch die **Befähigung zum selber musisch tätig werden** – denn Musik, Gestalten, Tanz usw. usw. sind Kulturtechniken wie Schreiben, Rechnen, Naturwissenschaften oder ICT verstehen.

Für ein erfülltes Leben gehören diese Kenntnisse dazu.

Zentral ist aber einfach auch:

Eine gute Ausbildung schärft unsere kognitiven Fähigkeiten **und** entfaltet unser musisches Potential.

Diese Bereiche befruchten und beschwingen sich gegenseitig.

Denn eine Lösung zu einem komplexen Problem braucht immer die Betrachtung aus verschiedenen Blickwinkeln.

Manchmal muss man die **Jonglierbälle** hervorheben und jonglieren, um den Kopf so frei oder vielmehr so konzentriert zu bekommen, dass wir die Lösung eines physikalischen oder sprachlichen Problems finden.

De nos jours, on cherche souvent à trouver des solutions créatives aux problèmes.

C'est là que doit intervenir l'éducation en

donnant toute leur place aux disciplines artistiques.

C'est pourquoi la littérature, la musique et les activités créatrices font partie des compétences fondamentales fixées dans les plans d'études, et aussi dans le nouveau plan d'études germanophone, le *Lehrplan 21*. Dans le concordat HarmoS, il est ainsi prescrit que chaque élève doit bénéficier d'une formation de base pratique dans différents domaines artistiques et créatifs, laquelle est orientée sur le développement de la créativité, de l'habileté manuelle et du sens esthétique ainsi que sur l'acquisition de connaissances relatives au patrimoine artistique et culturel.

Und noch etwas:

Die kulturelle Bildung mit ihrem kreativen Schaffen trägt – neben der Förderung der Lebensfreude und der Kreativität – eben auch zum **Lern- und Auseinandersetzungsprozess des**



**Menschen mit sich, seiner Umwelt und der Gesellschaft** bei.

Diese Auseinandersetzung ist eine zentrale Grundlage, um an der Gesellschaft teilzuhaben zu können.

Damit ist die kulturelle Bildung auch ein wichtiger Schritt zur **Integration** in unserer immer vielseitigeren und individuelleren Gesellschaft. Dieser Aufgabe können wir in der Ausbildung niemals zu viel Beachtung schenken.

Die **kulturelle Bildung in den Schulen ist somit die Grundlage aller Kulturvermittlung und aller kulturellen Teilhabe**, über welche wir an der heutigen Tagung sprechen.

Die Schülerinnen und Schüler brauchen für die Zukunft Selbstbewusstsein, Kreativität, Flexibilität.

Vertrauen in sich und ihre Fähigkeiten.

Das erreichen sie nicht allein mit Math,  
Deutsch, NMG.

**Dazu braucht es den ganzen Menschen.**

Dazu braucht es die **Kompetenzen, die in Kulturprojekten** – einem Tanzprojekt, einem Theater usw. usw. **geübt und erkannt** werden.

Dazu braucht es das **Selbstbewusstsein** der Schülerinnen und Schüler, welches das Programm „Bildung und Kultur“ mit dem Slogan „Ich bin die Hauptstadt meiner Welt“ vermittelt.

Ich danke allen Lehrerinnen und Lehrer und allen Kulturschaffenden, die sich auf dieses Abenteuer einlassen. Das Abenteuer heisst: Mensch.

Danke, dass Sie da mitmachen und sich heute und morgen mit Fragen und Ideen einbringen. Ohne Sie geht es nicht.

Es freut mich, dass der heutige Anlass  
gemeinsam

- vom Verein Kulturvermittlung Schweiz,
- der Hochschule der Künste Bern und
- dem Amt für Kultur des Kantons Bern organisiert wurde. Auch hier wurde vom Fachbereich Kulturvermittlung mit dem Programm Bildung und Kultur das Potential von Zusammenarbeit entdeckt.

Ich hoffe, dass aus dieser Tagung wieder viele neue Entwicklungen und Entdeckungen hervorgehen werden.

Freiraum, Fragen, Fülle.

- Nutzen Sie Ihren **Freiraum!**
- **Füllen** Sie ihn mit viel Farbe, vielen Klängen, viel Bewegung und vor allem viel Mut.

- Und stellen Sie Ihre **Fragen** an die anschliessende interessante und kompetent besetzte Diskussionsrunde.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.